

## **ERFAHRUNGSBERICHT: SEMINARWOCHE**

- Hannah Lena de Goederen

Im Anschluss an meine Teilnahme am Europäischen Forum Alpbach, ermöglicht durch den Club Alpbach OÖ, verfasse ich diesen Bericht über die Seminarwoche, die von 17. bis 22. August in der Alpbacher Hauptschule stattfand. In dieser Zeit besuchte ich zwei Seminare: „Transitional Justice: Fallbeispiele Balkan und Südafrika“ und „‘Schmutzige Produkte‘ - bewusster Konsum: die veränderte Rolle des Konsumenten durch die Digitalisierung“.

### **TRANSITIONAL JUSTICE: FALLBEISPIELE BALKAN UND SÜDAFRIKA**

Das Konzept von „transitional justice“ bezieht sich auf die Art und Weise wie Staaten aus Konflikten herausgehen und wie mit Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen umgegangen wird, die so weitreichend und systematisch sind, dass es dem staatlichen Rechtssystem unmöglich ist die Vergehen adäquat zu ahnden. Transitional justice bezieht sich nicht nur auf Gerechtigkeit durch gerichtliche Verfahren, sondern auch auf Entschädigungszahlungen, institutionelle Reform, Wahrheitsfindung und Schaffen einer Gedenkkultur, um an die gewaltsame Vergangenheit zu erinnern. Das Seminar wurde von Sheila Meintjes, Professorin an der Universität Witwatersrand in Johannesburg, und von Jelena Obradovic-Wochnik, Vortragende an der Aston Universität in Birmingham gehalten.

Um das Thema „transitional justice“ in all seiner Komplexität verstehen zu können, konzentrierten sich die Vortragenden am Beginn des Seminars vor allem darauf, uns den geschichtlichen Hintergrund ihrer Herkunftsländer näherzubringen. Professorin Meintjes zeigte uns sehr deutlich, dass Apartheid, die systematische Rassentrennung die Südafrika von den 1940ern bis Anfang der 1990er Jahre beherrschte, ihren Ursprung bereits in der Kolonialisierung Südafrikas durch die Niederländer und Briten hatte. Mit Dozentin Obradovic-Wochnik besprachen wir hauptsächlich den Aufstieg und Untergang der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawiens (SFRJ), ein Staat der im Kalten Krieg zwischen den gegnerischen Ost-West Fronten stand. In Folge des Todes Josip Broz Titos 1980, sowie einer Reihe anderer Faktoren wie politisch schwächere Nachfolger und wirtschaftliche Unbeständigkeiten, brach die Republik zunehmend auseinander. Der erste von mehreren Kriegen brach 1991 aus und besiegelte das Ende der SFRJ.

Interessanterweise wurde bereits 1993, lange vor Ende des Krieges, der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien errichtet. Ein solches Tribunal lässt die Frage zu, ob am Ende eines Konfliktes der Frieden oder die Gerechtigkeit das erstrebenswertere Gut ist. Genügt es für Frieden zu sorgen oder kann der Friede nicht eintreten bis die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden? Südafrikas Antwort auf diese Frage war die sogenannte „Truth and Reconciliation Commission“ (Wahrheits- und Versöhnungskommission), die eingerichtet wurde, um die Zeit der Apartheid zu verarbeiten und Verbrechen die geschehen waren aufzuklären. Das gemeinsame Aufarbeiten der Vergangenheit sollte ein Fundament für ein neues Südafrika bilden.

Zusätzlich zu den Aufgaben, die dem Staat nach einer Periode von Konflikten obliegt, übernehmen NGOs eine große Rolle. Sowohl im Balkan als auch in Südafrika waren NGOs besonders direkt nach Ende der Konflikte von großer Bedeutung da sie oftmals Dienstleistungen anboten, die im Normalfall Aufgabe des Staates sind. Jedoch waren die Tätigkeiten von NGOs in beiden Gegenden abhängig von internationalen Geldern, die oftmals nur projektspezifisch gezahlt wurden und so eine kontinuierliche Arbeit erschwerten.

Ein Moment dieser Seminarwoche, der mir noch lange in Erinnerung bleiben wird war das Nachspielen eines Konflikts. Von den Dozentinnen wurden wir in vier Gruppen unterteilt: die der Opfer, der Beschützer, der Angreifer und der internationalen Gemeinschaft. Während die Opfer sich ihrer Rolle nicht bewusst waren, sollten die Beschützer die Opfer so gut wie möglich vor den Angreifenden behüten, deren Aufgabe es war die Luftballons der Opfer mit Stiften zu zerstechen. Während dieser zweiminütigen Aufgabe blieb die Gruppe, die die internationale Gemeinschaft bildete, sitzen und beobachtete das Treiben. Obwohl die Übung nur von kurzer Dauer war und in einem kontrollierten Umfeld stattfand zeigte die Nachbesprechung wie bedrohlich die Situation auf die meisten wirkte. Fast alle TeilnehmerInnen identifizierten sich auf einer sehr emotionalen Ebene mit ihrer Rolle. Durch die Übung und das darauffolgende Gespräch wurde mir eingehend bewusst wie komplex es sein muss Gesellschaften nach Zeiten von Konflikt wieder zu befrieden.

### **‘SCHMUTZIGE PRODUKTE‘ - BEWUSSTER KONSUM: DIE VERÄNDERTE ROLLE DES KONSUMENTEN DURCH DIE DIGITALISIERUNG**

Das Nachmittagsseminar das von Professor Lorenz Hilty von der Universität Zürich und Professor Laura Reynolds von der Colorado State University gehalten wurde, fokussierte sich auf den Begriff „responsible consumption“. Verantwortungsvoller Konsum ist zu verstehen als eine Kombination aus Konsumentenbewusstsein, Berücksichtigung der moralischen Dimensionen eines Produktes sowie die Angleichung der Verbraucherethik mit Kaufentscheidungen.

In unserer heutigen Zeit ist verantwortungsvoller Konsum wichtiger denn je, denn laut Prof. Reynolds ist jede Kaufentscheidung gleichzusetzen mit einer Wahl: jeder Einkauf kann mit dem Abgeben seiner Stimme für oder gegen nachhaltige Produktion gleichgesetzt werden („You vote with your dollars.“/“Shop to change the world.“). Produkte reisen oft tausende von Kilometern bevor sie beim Konsumenten ankommen. Um verantwortungsvoll zu konsumieren, sollte man sich die Frage der Regionalität versus Saisonalität stellen. Besonders am Beispiel Kaffee machte Prof. Reynolds uns sehr deutlich, dass die Kaffeebohne erst eine globale Wertschöpfungskette durchlaufen muss bevor sie als Getränk in unseren Tassen landet. In diesem Prozess bleibt nur ein geringer Anteil den Bauern, der größte Gewinn geht an multinationale Unternehmen.

Während wir mit Prof. Reynolds hauptsächlich verantwortungsvollen Konsum in Bezug auf den landwirtschaftlichen Sektor besprachen, fokussierte sich Prof. Hiltys Vortrag auf Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Er zeigte uns zum Beispiel, dass man auf einem E-Book Reader 30-40 Bücher lesen muss um die Emissionen, die bei der Produktion des E-Readers entstehen mit denen von einem gedruckten Buch gleichzusetzen. Zusätzlich zu den Emissionen die bei der Produktion von Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) entstehen machte Prof. Hilty uns auch auf den Prozess des Recyclings aufmerksam, der am Ende des Lebenszyklus eines jeden Produkts der IKT ansteht. Da nur ca. 1/3 des recycelten IKT Materials auch wiederverwendet werden kann, entstehen durch die Schnellebigkeit der IKT Branche unglaubliche Mengen an Müll.

In der zweiten Hälfte des Seminars, wurde es uns Studenten freigestellt ein Projekt auszuarbeiten. Meine Gruppe entwickelte das Konzept für ein Label das die soziale, ökologische und gesundheitliche Dimension eines jeden Produktes erfasst und es dem Konsumenten somit erleichtern soll eine informierte und hoffentlich auch verantwortungsvollere Kaufentscheidung zu treffen. Im Rahmen des Seminars wurden viele

spannende und inspirierende Ideen von den TeilnehmerInnen vorgestellt. Das Seminar hat mich sehr dazu inspiriert meinen Konsum mehr zu hinterfragen und nach dem Motto: „Shopping is a means to an end, not an end in itself“ einzukaufen.

### **FAZIT**

Die Seminarwoche in Alpbach hat es mir ermöglicht mich mit zwei sehr unterschiedlichen Materien über fünf Tage eingehend zu beschäftigen. Zusätzlich zu den interessanten Themengebieten, boten die Seminare reichlich Möglichkeit um sich mit den SeminarteilnehmerInnen, die aus der ganzen Welt nach Alpbach gereist waren, auszutauschen.